

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

30.

Abendgebet.

In Gott's nãm lég ə mi schlàff'n;
 séx engerln san mer b'schàff'n:
 zwâ z' hâupt'n,
 zwâ z' füß'n,
 zwâ néb'n meiner.
 Wie bin i' unsern herrgod so freund,
 daß er mi' àlli nàcht deckt
 und zu der recht'n zeit aufweckt.

(Vgl. Z. III, 387.)

31.

Ammenlied.

Heiderl, popeiderl!
 und heiderl sosô!
 wilst mer nêd schlâf'n,
 so brák ə dər 's lo'.
 (oder: so brák ə di' à'.)
 Heidi, popeidi!
 und heidi sosô!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1 — 3. *Vögerl, Täuwerl, Bergerl, Scherwerl* etc. Ueber diese Diminutivbildung vgl. Z. I, 290. V, 469 f. — *singer*, singen; vgl. Z. V, 511, 1 u. unten 7: *Tännerbâm*; 13: *regner*; 18: *gräser*. — *Mâm*, f., Muhme, Base; ahd. *muoma*, mhd. *muome*. Schm. II, 575 f. Höfer, II, 228. Tschischka, 198. Loritza, 86. Castelli, 196. Cimbr. Wb. 148: *Muma*. Stalder, II, 217: *Muəm, Mûm*, f., Betschwester; Frau, die hinter des Mannes Rücken nascht; schmeichelnde Bettlerin. — Besonders in niederd. Mundarten: *Mumme, Moime, Môme, Mône, Mömme, Möm, Mêm, Møj*, welche Formen gewöhnlich auch Mutter bedeuten und schon dadurch ihre Verwandtschaft mit diesem Worte (daher eigentlich: der Mutter Schwester) bezeugen. Brem. Wb. III, 183. Dähnert, 310. Schamb. 136. Stürenb. 154. Richey, 165. Strodtm. 139. Krüger, 61. Müllenh. z. Qu. Woeste, 102. Z. III, 29. Schröer, 81: *Memme*, Mutter. Den mitteldeutschen Mundarten ist dieses Wort fremd. Sie gebrauchen statt seiner das ihnen vorzugsweise eigene, von da auch in einige niederd. Mundarten vorgebrungene *Bâse*, niederd. *Wâse*, ahd. *basâ, pasâ*, mhd. *base* (mit *fatar*, Vater, verwandt; eigentlich: des Vaters Schwester. Grimm, Wb. I, 1147), das, wie *Mâm* mehr in Oesterreich, so vornehmlich in Salzburg, Bayern, der Schweiz, Schwaben, Franken etc. gilt: *Bâs, Bäs, Basel*. Schm. I, 205. Höfer, I, 60 f. Loritza, 22. Schmid, 44. Cimbr. Wb. 153: *Pasa*. — Brem. Wb. V, 201: *Wâse*, Dimin. *Wâseke, Wâske, Wâsche*; ebenso Schamb. 288. Dähnert, 540. Schütze, IV, 342. Richey, 334. Strodtm. 386. Stürenb. 326.
2. *b'schàff'n*, vorausbestimmt, zugebracht (von der Vorsehung). Schm. III, 332 f. Höfer, I, 78. Tsch. 161. Cast. 97. Grimm, Wb. I, 1543, 2. Vgl. unten 30.
3. *dromád*, droben, aus *drob'n-át*; s. Z. III, 214, 26. — *a'm* = *af'm*, auf dem; Z. V, 129, 1. 132, 1. 410, 6; ebenso unten 8. 13. 23. — *Wauwau*, m., Schreckgestalt für Kinder, Popanz, auch *Rauwuz'l*. Z. III, 525. 499. Schm. IV, 1. Höfer, IV, 272. Lor. 141. Cast. 265. Schmid, 520. Stalder, II, 438. Reinw. I, 188. II, 138. Mllr.-Weitz, 258. Bernd, 346. — *Scherwerl*, n., Dimin. v. *Scherm* = *Scherb'n*, Scherbe; irdenes Gefäß schlechterer Art, Nachtopf; vgl. *Blumenscherbe, Scherbel*, Blumentopf. Grimm, Wb. II, 165. Schm. III, 398. Lor. 113. Cast. 240. Schmid, 459. Ebenso vereinigen sich im lat. *testa* die Bedeutungen Topf und Scherbe. — *Gaugau*, m., Cacao; Cast. 137.

4. *husch!* Ausruf bei Empfindung von Kälte. Schm. II, 253. Lor. 67.
5. *umkehrt*: Partic. ohne ge-; ebenso 6: *brochn*; Vgl. Z. I, 226 ff. etc.
6. *Knöd'l*, pl., Klöße; Z. II, 317. V, 103, 1.
8. *in*, dem, den; Z. III, 288, 6. V, 255, 70. — *Müllner*, m., Müller; Z. V, 255, 77; ebenso unten 9. — *bráf*, tüchtig, stark, groß; adv. viel; vgl. Z. V, 505. — *Fläsch'n*, f., Ohrfeige; Z. IV, 44, 30. — *brinnád*, brennend; *springád*, springend; Z. V, 505. — *Lásd*, m., Leisten. — *Scháß*, m., lauter Bauchwind; Cast. 229. Schm. III, 406.
9. *Sákerl*, n., kleiner Sack. — *werff'mer*, werfen wir; Z. V, 321.
10. *Fraunköferl*, n., Marienkäfer, coccinella, ein Liebling der Kinder; Höfer, I, 243. Cast. 133. Lor. 45. Nach Nemnich I, 1086 auch: Frauenkühlein (Z. III, 461), unser lieben Frau Kuel, Jungfernkäferlein, Marienkälbchen. Sommerkälbchen, Osterkälbchen, Herrgottshühnchen, Herrgottskalb, Herrgottskühlein, Herrgottsmückel, Gottesschäflein, Gotteslämmlein, Sonnenkalb, Herrgottsvögelein, Johannisevögelein, Johanniskühlein etc. Weitere Namen s. bei Rochholz, alemann. Kinderlied und Kinderspiel, 92 f. Vgl. holl. Onze lieve Vrouwens beestjes; schwed. jungfru Maria höna; dän. vor herrs höne; engl. ladycow, ladybird, ladyfly, frz. bête à Dieu, vache à Dieu, cheval à Dieu, bête de la Vierge. — *Maribrunn*, Mariabrunn, ein Dorf, etwa 2 Stunden von Wien. — *Bei*, f., Pfanne, Tiegel; Schm. III, 101. Höfer, III, 27. Cast. 215. Lor. 106.
11. *Fied'lgunkas gei gei!* Nachahmung der Geige mit Anklang an *Fiedel*, Violine (Z. V, 230. 521, II, 14) und Geige. Zu *gunkas* vgl. *junkjunken* in Z. V, 145. — *Dirn*, *Diarn*, f., Dirne, Mädchen, Magd; Z. IV, 537, III, 3.
12. „*Stuzerl*, n., hier wahrscheinlich für das *Schürerl*, n., Schüreisen des Rauchfangkehrers (Schm. III, 397), sonst: ein kleines Ding, auch von lebenden Wesen, besonders als Liebkosungswort für kleine Mädchen.“ (Wagner.) Cast. 239. Lor. 129.
13. *ma'*, vor Vocalen *mer* (s. unten 15), man; Z. V, 517, I, 13.
14. *g'liechen*, geliehen; Z. III, 110, V, 216. 368.
18. *gräser*, *gräsen*, eigentlich: Gras abreißen; dann überhaupt: Grünes, Laub, Früchte sammeln, ernten; vgl. *sich begrasen*, sich satt grasen, an Wohlstand zunehmen. Schm. II, 118. Grimm, Wb. I, 1306. — „*Weimber*, f., Weinbeere, auch die ganze Traube; in letzterer Bedeutung meist neutr., z. B. *a schöns, süaßs Weimber*.“ — *greinen*, zanken; Z. V, 104, 47. 381.
19. *Lei'wadschâr*, f., Leinwandscheere. — *lâr*, leer. — Das Spiel des Platzwechsels, zu welchem dieser Reim gehört, wird anderswo „Schneider leih' mir deine Scheere“ oder (in Koburg): „*Schleifer, Schleifer, wû is 's lâr?*“, im Niederdeutschen *Ysermenniken* (s. Z. V, 149) genannt.
20. *Ômas*, f., *Ômasarl*, n., Ameise; Cast. 212. Z. V, 457. — *Wás'l*, *Wásarl*, n., die Waise; Lor. 141. Cast. 264. — *außig'stutzt*, hinausgestoßen, hinausgeschellt.
21. *Fleh*, Flöhe, plur. v. *Fläh*, Floh.
22. Zu dem Namen der Freistätte, *Lebolt*, ist das Verbum *si' lebolt'n* zu vergleichen, welches nach Cast. 190 „sich ausnehmen bei einem Spiele oder bei einem Geschäfte“ bedeutet; z. B. *mâgst nöd mid gehn?* — *Nân, i' lebolt mî*. Bei Lor. 83: *sich le-polden*, sich etwas bedingen, etwas fordern: *dös le-pold i mir gleich*.
23. *Guglupferl*, n., Diminutiv v. *Guglupf*, ein gewisses Backwerk, auch *Kugelhippe*, *Topfkuchen* genannt. Lor. 56. Cast. 157 f. Schm. II, 155. 222. Z. II, 319, 10. — *a'm*, auf dem; s. oben zu 3. — *schmutz'n*, mhd. smutzen, smutzemunden, lächeln, unser nhd. schmunzeln. Cast. 247. Tschischka, 208. Schm. III, 479. — *Zänderl*, n., Dimin. v. *Zand*, m., Zahn; Z. V, 365. 464. —

24. *hiadz*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.
 25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiäv'l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.
 26. *Stutz'n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129
 27. *dimerln*, *dämerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dümmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp'n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wäpp'n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.
 28. *Häxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.
 30. *ə*, inclinierendes „ich“; Z. V, 110. 7. — *b'schäff'n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb'n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.
 31. *Heiderl*, *popeiderl*! vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heisst *heiderln* schlafen. — *brak'n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen*, *patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. Kaspar Hagen in Hard bei Bregenz.

I. Vom alten soldaten.

I'ma dörfle ā'ma sê išt amāle an halbverrückte kerle g'sî, Marte mit namē. 's sei in jüngerā jāre in Niederlandē dunda soldat g'sî, hēi denn ô' calaberisch g'soffē, mē' brügel als brot kriegt, so hōāßt as. Fangt amāle mit andera kammeradē händel ā, und im ärgŝte hārē schlēcht əm an öŝterreichische' grenadiər a budēlle am kopf z'sämmet. Ūkrūt ver- 5 dirbt it, as kunnt vōar an reāgē drī. Marte diənt ūs, kunnt i' d' hōāmat wieder, mag it schaffē, wiə 's diə altē soldatē halt hānd, ŝtrolchet ummar, kērt i, wo unser herrgət dē-n-arm ūŝarŝtreckt. So lang er knöpf' hāt, tūet as; aber am end' aller end' kriegt er halt niəna nint mē ūff d' bōat, beättlet, lallet hī und hēär und fallt dər g'mōand zur 10 laŝt. Was išt z' tūē? Mā gīt ən anar wackerē wittfrōue i' koŝt und qua'tiər. Marte tuet a wīle a guet, gīt se' mit korb- und zornafleächte ab; d' band koŝtet ə nint, diə hāt er dā und de'ta mitlōufē lā, wo-n-er an grābē, gumpē und gülla an bandŝtock verliggeret hāt. Nū, des ding išt gūet, gāt a wīle, dernā' will as nimma' reächt hotte; ūff amāle wird 15 unser Marte ganz tiefsinnig, schwermūetig, red't it viel um an grosche, lāret ummar, hāt nomma niəna dana a blībes, hebt mengmāl dō kopf und klagt se', ŝmerze hēi er im kopf dinn, as ŝpreng' əm 's hirn ab-anander. G'munklet hāt mā bald drūf, er hēi se' ŝchā vielmāl wölle eppas ātūē, aber allemāl sēi mā derzūē kū und hēi ə vertriebē. 20